Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 73 (1966)

Heft: 5

Rubrik: Ausstellungen und Messen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Kenndy-Runde auseinandersetzen. Für die vorwiegend exportorientierte schweizerische Textilindustrie wäre eine weltweite Zollherabsetzung sehr erwünscht, insbesondere zur teilweisen Ueberwindung der im geteilten Europa immer stärker werdenden Zolldiskriminierung. Eine realistische Beurteilung der Situation läßt indessen die Hoffnungen auf ein positives Ergebnis der Kennedy-Runde immer mehr schwinden.

Der Seidenverbrauch in der Schweiz wieder zunehmend

Aus der schweizerischen Handelsstatistik geht hervor, daß im Jahre 1965 im Vergleich zu den Vorjahren wieder mehr Rohseide in unser Land eingeführt wurde, nämlich 359 Tonnen im Vergleich zu 345 Tonnen im Vorjahr. Da anderseits weniger Rohseide als im Vorjahr wieder exportiert wurde, nämlich 44 Tonnen gegenüber 48 Tonnen, ergibt sich ein zunehmender Seidenverbrauch in der Schweiz. Auch wenn man die Ein- und Ausfuhr von Seidenzwirnen mitberücksichtigt, ergibt sich eine Steigerung des Seidenverbrauches in unserem Lande. Damit ist dokumentiert, daß die Seide als textiles Rohmaterial nach wie vor präsent ist und neben den übrigen Fasern, insbesondere auch den künstlichen und synthetischen Chemiefasern, ihren Platz zu behaupten vermag. Die Bedeutung dieser Feststellung wird noch dadurch unterstrichen, daß die Weltproduktion von Rohseide gemäß den Erhebungen der Internationalen Seiden-Vereinigung seit Jahren auf dem Plafond von 30 000 bis 33 000 Tonnen stationär geblieben ist, während die übrigen Textilfasern und besonders die synthetischen, eine stürmische Aufwärtsentwicklung durchmachen. Die Verarbeitung der Seide erfolgt in unseren Seidenwebereien zu Seidenstoffen aller Art und in den Nähseidenfabriken zu Nähseide. Unser Hauptlieferant für Rohseide ist gegenwärtig China, während bis vor kurzem Japan den größten Importanteil besaß. Infolge des gestiegenen Eigenverbrauchs in Japan, aber auch aus preislichen Gründen verlagert sich das Interesse der schweizerischen Importeure immer mehr auf chinesische Provenienzen. Im Jahre 1965 stammten 71 % der schweizerischen Rohseideneinfuhren aus China, 11 % aus Japan, 6 % aus Südkorea, 5 % aus Osteuropa und 4 % aus Italien, während die restlichen 5 % aus verschiedenen anderen Ländern importiert wurden.

Weiterer Rückgang der ausländischen Arbeitskräfte

Nach der im Februar 1966 vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit durchgeführten Erhebung belief sich der Bestand an kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräften auf insgesamt 536 406 Personen. Im Vergleich zu der Februar-Erhebung 1965 bedeutet dies einen Rückgang um 24 612 Personen oder 4,4 %. Nachdem in den letzten Jahren immer Zunahmen festgestellt wurden, hat sich der Trend nun erstmals gewendet und eine effektive Abnahme ergeben. Damit setzt sich die Entwicklung fort, die sich bereits im August des vergangenen Jahres deutlich abgezeichnet hat. Von den kontrollpflichtigen Ausländern entfielen im Februar 1966 10 % auf Saisonarbeiter, 82 % auf Nichtsaisonarbeiter und 8 % auf Grenzgänger. In der prozentualen Zusammensetzung nach Kategorien sind in den letzten Jahren nur geringfügige Aenderungen eingetreten. 64 % der Fremdarbeiter sind männlichen Geschlechtes, 36 % sind Arbeiterinnen. Nach Nationen sind die Italiener mit 63 % am stärksten vertreten, gefolgt von den Spaniern mit 12 % und den Deutschen mit 11 %.

Betrachtet man die Verhältnisse in der Textil- und Bekleidungsindustrie, so wurde im Februar 1966 ein Bestand von 64 125 ausländischen Nichtsaisonarbeitern festgestellt. Dies bedeutet einen Rückgang innert Jahresfrist um 4462 Personen oder 6,5 %. Der Abbau in diesen Sparten lag somit um einiges über dem gesamtschweizerischen Durchschnitt. Absolut betrachtet stand die Textil- und Bekleidungsindustrie im Februar 1966 mit ihrem Fremdarbeiterbestand hinter der Metallindustrie an zweiter Stelle und beschäftigte mehr ausländische Arbeitskräfte als die gastwirtschaftlichen Berufe und das Baugewerbe.

Dr. P. Strasser

Ausstellungen und Messen

Jubiläums-Mustermesse

Die 50. Schweizer Mustermesse war im besonderen Maße das Spiegelbild schweizerischen Schaffens: Uhrenmesse, elektrotechnische Industrie, Großmaschinenbau und Metallindustrie, Werkzeugmaschinen und Werkzeugindustrie, Feinmechanik und technischer Industriebedarf, Baustoffe, Bauelemente und Baugeräte, Holzmesse, Haushaltmaschinen und -apparate, Möbel, Büroeinrichtungen und vieles andere mehr und — last but not least — Textilien und Bekleidung — in den traditionellen, aber neugestalteten Sonderschauen «Création», «Madame et Monsieur» und «Trikotzentrum».

Diese drei Präsentationen schweizerischer Mode dokumentierten den hohen Stand unserer Gewebe- und Maschenartikelherstellung und Weiterverarbeitung.

Das Trikotzentrum präsentierte sich in einem sehr ansprechenden Ausstellungsstil. In einheitlichen Vitrinennischen mit aparten kupfernen Hängeleuchtern zeigten 27 Aussteller hochmodische Maschenmode. — Bei der Sonderschau «Madame et Monsieur» bewegte sich der Beschauer in einer modernen Ladenstraße. Die hellerleuchteten Schaufenster aus Leichtbetonrahmen erzielten zu den dunkelblauen Wänden eine effektvolle Kontrastwirkung. Das Ausstellungsgut, Erzeugnisse der Konfektionsindustrie, wirkte dadurch ohne jede Ablenkung auf den Besucher besonders intensiv. — Die Gemeinschaftsschau «Création» war ein farbenfroher Garten aus weitgespannten Gewebe- und Stickereibahnen. Hier Baumwolle — dort Seide, hier Stickereien — dort Wolle, vereint und sich ergänzend in vollendeten Kreationen. Die Idee, in der Halle «Création» ein Photostudio einzurichten, um dem Publikum einen Einblick in das Gebiet der Modeaufnahmen zu vermitteln, war von Erfolg gekrönt. Mit sichtbarem Interesse verfolgten unzählige Besucher das Abstecken von Kleidern aus kostbaren Stoffen und die vielen Vorbereitungen für die Erzielung eines stimmungsvollen Modebildes.

Die Gestaltung dieser drei Sonderschauen, die einen Höhepunkt der 50. Schweizer Mustermesse darstelllten, lag in bewährten Händen. Für das Trikotzentrum zeichneten Robert Häsler, Zürich, und Walter Flacher, Bern, für «Madame et Monsieur» H. und U. Hiehstand, Zürich, und für «Création» Donald Brun, Basel. Sie alle übernahmen die schöne, aber auch anspruchsvolle Aufgabe, nicht einfach «auszustellen», sondern mit den Erzeugnissen unserer hochentwickelten textilen Industrien auch die wirtschaftlichen Aspekte ausstrahlen zu lassen. Diese anspruchsvolle Aufgabe haben sie mit großem Geschick gelöst.

Wenn nun einerseits diese drei Sonderschauen ein sichtbares Zeugnis der schweizerischen modeorientierten Textilindustrie darstellten, beleuchtete anderseits der Präsident des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten, H. Weisbrod, die heutige wirtschaftliche Lage der Baumwoll-, Seiden-, Stickerei- und Wollindustrie, in deren Namen er an einem Presseempfang in der Halle «Création» sich u. a. wie folgt äußerte:

«St. Galler Stickereien, Schweizer Baumwollstoffe, Ostschweizer Organdy, Zürcher Seidengewebe sind dem modebewußten Publikum der ganzen Welt absolute Begriffe. Diese Stellung muß nicht nur verteidigt, sondern auch immer wieder neu erkämpft werden. Mit dem Eintritt der chemischen Industrie in den textilen Sektor, durch die

Produktion der synthetischen Fasern sind ungeheure Propagandamaschinen in den Dienst der Textilproduktion gestellt worden. Angesichts dieser Situation ist unsere Industrie mehr denn je auf eine schnelle, wirksame Verbreitung von Informationen über die schweizerische Produktion angewiesen.

Im Rahmen unserer Volkswirtschaft hat die Textilindustrie einen wichtigen Platz. Mit 67 000 Arbeitern beschäftigt sie einen Zehntel der gesamten Industriearbeiterschaft. Sie ist damit die drittgrößte Branche der schweizerischen Wirtschaft. Weitere 66 000 sind in der Bekleidungsindustrie tätig. Der Totalexport der schweizerischen Textilindustrie erreichte im Jahre 1965 einen Wert von 1,29 Milliarden Franken. Hier steht die Textilindustrie an vierter Stelle, nach der Maschinen-, Chemie- und Uhrenindustrie. Sie leistet mit zehn Prozent des Totalexportes einen ansehnlichen Beitrag an unsere Volkswirtschaft. Die Aufwendungen des Schweizers für Textilien betragen einen Zehntel seiner gesamten Haushaltausgaben.

Nicht der Konsum von Textilien bereitet uns Sorge; der Verbrauch als solcher ist heute unendlich viel größer als in früheren Jahren. Auch ist unser Publikum viel modebewußter; wir kennen eine Kindermode, eine Girlmode, die Mode der Teenager, ganz abgesehen von der Pariser Mode für unsere Damen und der italienischen, englischen oder amerikanischen Mode für unsere Herren. Die stürmische Entwicklung der Freizeit-, Strand- und Bademode gab Anlaß zur Gründung einer ganzen Reihe neuer Industrien. Unsere Stellung auf dem Weltmarkt ist gesichert, sofern uns ermöglicht wird, unsere spezifisch schweizerischen arbeitsintensiven Artikel herzustellen. Wir können jedoch nicht auf erworbenen Lorbeeren ausruhen; immer wieder müssen wir uns den Bedürfnissen des Publikums, der Lebensweise der Völker, der Konsumenten der ganzen Welt anpassen. Mit dem Ansteigen des Lebensstandards in der Welt zeigen sich für Schweizer Textilien sogar vermehrte Möglichkeiten.

Alle unsere Anstrengungen werden jedoch erfolglos bleiben, wenn uns die notwendigen Arbeitskräfte nicht belassen werden. Die Vorschriften über den Abbau der Fremdarbeiter bereiten deshalb der gesamten Textilindustrie schwerste Sorgen.

Selbstverständlich könnten auch unsere Textilfabriken nach amerikanischen Mustern weitgehend automatisiert und rationalisiert werden. Die in solchen Fabriken hergestellten Produkte würden sich jedoch dann kaum von solchen in ähnlichen ausländischen Betrieben hergestellten unterscheiden. Die schweizerische Eigenart und damit die Exportfähigkeit solcher Produkte ginge weitgehend verloren. Der verlangte weitere Abbau der Fremdarbeiter, verbunden mit teilweiser Freigabe des Plafonds, wird den Kampf um die verbleibenden knappen schweizerischen Arbeitskräfte weiter verschärfen, einen noch stärkeren Lohnauftrieb auslösen und damit eine große Verteuerung unserer arbeitsintensiven, für den Export geeigneten Produkte verursachen. Damit wird die Konkurrenzfähigkeit der Textilindustrie auf dem Weltmarkt geschwächt. Eine Einschränkung unseres Exportes heißt aber, unseren hohen Lebensstandard gefährden. Ich habe volles Verständnis für die Sorgen unserer Behörden; die Zahl der Fremdarbeiter und der totale Anteil der Fremden an der schweizerischen Gesamtbevölkerung sind schwerwiegende Probleme. Man sagt uns, daß die Oeffentlichkeit gebieterisch einen weiteren Abbau verlange. Ich frage jedoch: verlangt dieselbe Oeffentlichkeit nicht noch viel energischer die Bekämpfung der Teuerung?

Meine Damen und Herren, die Rechnung ist einfach: nur mit einer hohen Produktion gibt es die Waren, die für einen hohen Lebensstandard nötig sind. Enormes ist geleistet worden für die Automation unserer Fabriken. Wenn die Teuerung trotzdem weitergeht, ist dies mit ein Beweis, daß von unserer Wirtschaft mehr verlangt wird, als sie mit den verfügbaren Arbeitskräften und Produktionsmitteln leisten kann. Von gewissen Seiten wird oft die Exportindustrie als Sündenbock hingestellt, sie sei es doch, die unsere Wirtschaft in zu hohem Maße beanspruche. Solange jedoch unsere Zahlungsbilanz unseren Behörden Sorge bereitet, wäre es sicher falsch, unserer Exportindustrie Fesseln anzulegen.

Darf ich Sie bitten, meine Damen und Herren der Presse, diese Zusammenhänge der Oeffentlichkeit immer wieder aufzuzeigen.»

Die Ausführungen des Präsidenten des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten an die Adresse der Presse offenbarten eindeutig die ernste Situation des Fremdarbeiterabbaues für die schweizerische Textilindustrie. Es bleibt zu hoffen, daß die anwesenden Presseleute diesen Appell im Interesse der schweizerischen Textilindustrie auswerten werden. P. H.

Oetex — Oesterreichische Textilmesse 1966

Fachmesse in Dornbirn nur für Textilmeterware

(UCP) In Dornbirn hat man sich zu einem entscheidenden Schritt in Richtung einer Verfachlichung der Messe durchgerungen. Erstmals wird eine eigene Textilmesse, terminmäßig von der Export- und Mustermesse gelöst, vom 1. bis 3. Juni 1966 stattfinden. Sie bezeichnet sich als Oetex = Oesterreichische Textilmesse für Meterwaren, zu der Aussteller der Seiden-, Stickerei-, Woll-, Baumwoll-, Trikotagen- und Jerseyindustrie wie auch der fachlichen Zulieferungsindustrie zugelassen sind. Der neue Termin ist eine Konsequenz der mitunter heftigen Kritik an dem für die Textilwirtschaft ungünstigen Juli-Termin, wie auch die Spezialisierung auf den schon immer sehr ausgeprägten textilen Charakter der Dornbirner Messe dem Wunsch nach einer einheitlichen Uebersicht des österreichischen Angebots an textiler Meterware — ohne branchenfremdes Drum und Dran, das eine Fachmesse eher beeinträchtigt — entsprungen sein dürfte.

Die Einheitlichkeit soll auch nach außen durch die Gestaltung der Reihenkojen dokumentiert werden. Jede Koje im Ausmaß von 20 oder 40 m² Fläche verfügt über einen Besprechungsraum sowie einen Schauraum. Sie werden den Ausstellern schlüsselfertig vermietet. Aufbauarbeiten oder Aufbaukosten entstehen somit weiter keine; auch die Anmeldegebühr, Licht- oder sonstige Spesen sind mit dem Betrag von 9500 Schillinge bereits abgegolten. Als Ausstellungsobjekt dient die große Textilhalle der Export- und Mustermesse Dornbirn, die maximal hundertfünfzig Ausstellern Platz bietet.

Die Oetex möchte in- und ausländischen Käufern aus EWG, EFTA, den Oststaaten und Uebersee einen Ueberblick über die Leistungen der österreichischen Textilindustrie in Meterware vermitteln, der — weil umfangmäßig bescheidener als etwa die Interstoff und andere derartige Veranstaltungen — konzentrierter sein kann. Man hat sich in Dornbirn nicht ohne vorherige Erkundigung in anderen Ländern auf dieses Wagnis eingelassen und unter anderem von deutscher sowie von schweizerischer Seite Interesse und Zustimmung erfahren. Für die Schweiz kommt noch dazu, daß im gesamten EFTA-Raum bisher keine derartige Fachmesse bestand und mit Januar 1967 durch den Zollabbau in der EFTA Oesterreich für die Schweiz zolltechnisch zum Inland wird. Deshalb erwartet man von dieser Seite eine rege Beteiligung.

Frankfurter Frühjahrsmesse übertraf die guten Prognosen

Die angesichts der sehr guten Ergebnisse der vorjährigen Frühjahrsmesse etwas vorsichtigen Prognosen wurden durch den Verlauf der Internationalen Frankfurter Frühjahrsmesse 1966 weitgehend übertroffen. Gelobt wurde der ausgezeichnete Besuch von Facheinkäufern aus dem In- und Ausland, der gegenüber dem Frühjahr 1965 gestiegen ist. Besonders bemerkbar machte sich der hohe Anteil ausländischer Besucher für den gesamten Geschäftsgang. Sie kamen aus 63 Ländern aller 5 Erdteile; der stärkste Auslandbesuch stammte aus der Schweiz, aus Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Oesterreich. Von den in- und ausländischen Ausstellern wurde immer wieder auf die erneut weiter gewachsene Internationalität der gesamten Messetätigkeit hingewiesen.

Das Ausmaß und die Bedeutung der Gruppe Heim- und Haustextilien entsprachen den Fachmessen von internationalem Rang. Auch bei Dekorations- und Vorhangstoffen regte das Erscheinen vieler Markt- und Kollektionsneuheiten aus dem In- und Ausland die allgemeine Geschäftsfreudigkeit entscheidend an. Die Chemiefaserindustrie und einige Spezialgarnhersteller demonstrierten und erläuterten auf dieser Messe erneut ihre Grundmaterialien für Heim- und Haustextilien. Das Messegeschehen bei Haustextilien war optisch stark von der Romantikwelle geprägt, mit der die deutsche Tisch- und Bettwäscheindustrie wie auch ihre ausländische Konkurrenz beim Handel sehr gut aufgenommen wurde. Auch hier gab es weitere Fortschritte und einige Ueberraschungen in Materialentwicklung und Ausrüstung, um deren rechtzeitige Aufnahme sich der Handel bemühte. Die deutsche Stepp- und Daunendeckenindustrie präsentierte mit Erfolg ihre jüngsten Kreationen, die zu durchgreifenden Neuorientierungen zu führen scheinen. Bei scharfem Wettbewerb der Aussteller von gewebten Schlaf- und Reisedecken lief auch hier das In- und Auslandgeschäft zügig und zufriedenstellend.

Auch außerhalb der Bereiche Heim- und Haustextilien konnten die Aussteller des breiten Textilsortiments wieder eine große Zahl von Stammkunden an ihren Messeständen begrüßen und neue Interessenten hinzugewinnen. Neben Herstellern von Herrenartikeln, Damen-, Kinder- und Babyartikeln darf die Schirmbranche nicht unerwähnt bleiben, die nicht nur von den witterungsbedingt geräumten Lagern, sondern auch von ihrem eigenen Einfallsreichtum profitierte.

83. Internationale Wiener Messe

In der Zeit vom 13. bis 20. März 1966 fand auf den beiden Messeplätzen — im Messepalast und im Prater — die 83. Internationale Wiener Messe statt. Sie zeigte das traditionelle spätwinterliche Wetter und die gewohnte optimistische Kaufstimmung von Groß- und Kleinhandel.

Das Textilzentrum ist zum Schwerpunkt der Konsumgüterschau im Messepalast ausgestaltet worden. Hier zeigten die verschiedenen Stufen der Textilwirtschaft, wie Faserindustrie, Textil- und Bekleidungsindustrie, ihr Angebot. In der Halle U des Textilzentrums hat sich eine neue Haus- und Heimtexabteilung herausgebildet, die internationales Format besitzt. Vom aktuellen Teppichboden über Vorhang- und Dekorstoffe bis zur Bettwäsche und der Daunendecke reichten hier die Kollektionen.

In der Halle R fand die «Woche der Maschenmode» statt, mit den aktuellen Modeschauen. Neu war hier die erstmalige Ausstellung des Internationalen Wollsekretariates. Das IWS bot eine Informationsschau mit einer vollautomatischen Modellschau mit meterhohen Puppen und fachlich einwandfrei besprochenem Tonband.

Der Informationsstand des Oesterreichischen Chemiefaserinstitutes wurde viel beachtet, da hier die letzten Neuentwicklungen im Sektor «man-made fibres» zu sehen waren.

Die Besucherzahl hatte diesmal einen neuen Rekord erreicht. Die nächste Messe in Wien findet vom 11. bis 18. September 1966 statt.

Tagungen

V. Internationale Chemiefasertagung in Dornbirn

Neueste Entwicklungen auf dem Gebiete der Chemiefasern und der Technologie der Textilmaschinen

Auch 1966 veranstaltet das Oesterreichische Chemiefaserinstitut die nun schon zur Tradition gewordene Internationale Chemiefasertagung in Dornbirn. Vertreter der Wissenschaft und der Praxis, Angehörige der Chemiefaserindustrie, der Textilindustrie, des Handels und der Verarbeiter treffen sich dort in der Zeit vom 14. bis 16. Juni 1966, um in offener Aussprache aktuelle Themen der Chemiefaserwirtschaft von heute zu diskutieren und Erfahrungen auszutauschen. Das für dieses Jahr gewählte Thema läßt wieder eine Fülle interessanter Ausblicke erwarten. Es lautet «Neueste Entwicklungen auf dem Gebiete der Chemiefasern und der Technologie der Textilmaschinen».

Den Eröffnungsvortrag wird ein prominenter Gast aus den USA, nämlich Dr. Tippets von Dupont, halten und darin «Neue Wege der Chemiefasern» aufzeigen. Dem Thema der «Polyamide mit besonderer Berücksichtigung von Nylon 6 und Nylon 66» wird Professor Paul Schlack, der bekannte Erfinder des Perlon, sein Referat widmen. Das so aktuelle Gebiet des Texturierens von Chemiefasern wird Dr. rer. nat. Hans Studt (Wuppertal) behandeln, und mit einer Erörterung der «Chemie und Eigenschaften der Copolyätherfaser» wird ein Schweizer Gast, Dr. W. Griehl (Domat/Ems), den ersten Tag abschließen.

Neues über Azetat und Triazetat berichtet Dr. Ernst Heim (Freiburg/Br.) zu Beginn des zweiten Tages der Konferenz. Ein Repräsentant der japanischen Spinnereimaschinenindustrie wird sich mit dem modernen Kontinuespinnverfahren befassen und mit seinem Referat zweifellos das Interesse vieler Fachleute in Europa finden. Unter dem Aspekt modernster technischer Entwicklungen wird auch der anschließende Vortrag über «Chemiefasern in der Wirkerei» stehen, den Ing. Kox (Dormagen) halten wird. Eine vergleichende Betrachtung über die Technologien zur Herstellung textiler Flächen wird der Direktor des staatlichen Technikums in Reutlingen, Professor Dr. Schenkel, zum Abschluß des zweiten Tages geben.

Am Vormittag des 16. Juni wird auch noch das aktuelle Thema der Permanentausrüstung von Chemiefasergeweben erörtert — ein Referat, das Ing. W. Kausch (Frankfurt/Hoechst) halten wird. Mit einem großräumigen Ueber-